

Kampf gegen Brustkrebs. Jede dritte Frau könnte leben.“ Mit dieser Parole fordern Brustkrebs-Initiativen im Verbund mit Radiologen auch hier zu Lande lautstark die Einführung regelmäßiger Röntgenuntersuchungen. In Bremen, im Weser-Ems-Kreis und in Wiesbaden wollen die Kassen drei Jahre lang Frauen zwischen 50 und 69 Jahren mit hohem medizinisch-technischen Standard mammografieren – der mögliche Auftakt zu bundesweiten Reihenuntersuchungen. Doch bedeutet eine frühzeitige Brustkrebsdiagnose eine größere Chance auf Heilung?

Immer mehr Experten bezweifeln das. Eine soeben im renommierten Medizinjournal „Lancet“ veröffentlichte Bewertung aller internationaler Studien zieht das ernüchternde Fazit, es gebe „keine verlässlichen Beweise, dass ein Mammografie-Screening die Brustkrebs-Sterblichkeit senkt“ – selbst bei älteren Frauen nicht. Darauf wiesen Frauen vergangene Woche bei einer kontroversen Anhörung zu dem Bremer Modellprojekt im Landtag hin.

Zu Recht. Es ist völlig unklar, ob gesunde Frauen gut beraten sind, an den Screenings teilzunehmen. Auch

Befürworter müssen einräumen, dass selbst eine optimale Früherkennung 100 von 1000 Frauen unnötig in Angst versetzt, bis weitere Untersuchungen Entwarnung geben. Nur bei 4 von 1000 Frauen wird ein Tumor entdeckt. Der aber hat trotz frühzeitiger Diagnose oft schon gestreut, was eine Heilung unwahrscheinlich macht. Ebenso ungeklärt ist, wie viele Frauen unnötig operiert werden, weil einige der aufgespürten Wucherungen nie krank gemacht hätten. Doch die Früherkennung ist zum Dogma erstarrt, mit dem viel Geld verdient wird.

Es wird Zeit, dies zu hinterfragen. Geeignet dazu wäre eine sorgfältig geplante Studie, die Mammografien mit professionellen Tastuntersuchungen ver-

gleichet und eine Kontrollgruppe von Frauen zulässt, die keine Früherkennung wünschen. Denn wenn die Mammografie einzelne Frauen auch beruhigen mag, so irritiert das permanente Röntgen – das zudem mit einem unbestrittenen Strahlenrisiko behaftet ist – das Körpergefühl vieler Frauen und lässt sie ihre Brust als tickende Zeitbombe erleben. Für irreführende Parolen ist dieses Thema jedenfalls zu sensibel.

MYTHOS VORSORGE

EVA SCHINDELE

*über die umstrittene Einführung
von Reihenuntersuchungen zur
Brustkrebs-Früherkennung*

gleichet und eine Kontrollgruppe von Frauen zulässt, die keine Früherkennung wünschen. Denn wenn die Mammografie einzelne Frauen auch beruhigen mag, so irritiert das permanente Röntgen – das zudem mit einem unbestrittenen Strahlenrisiko behaftet ist – das Körpergefühl vieler Frauen und lässt sie ihre Brust als tickende Zeitbombe erleben. Für irreführende Parolen ist dieses Thema jedenfalls zu sensibel.